

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 3 (1927-1928)
Heft: 9

Artikel: Charakter-Spiegel : l'ami du peuple
Autor: Pulver, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von Dr. Max Pulver

CHARAKTER-SPIEGEL

L'ami du peuple

Aus sechs mir bekannten Unterschriften Marats habe ich die zwei hier wiedergegebenen ausgewählt. Zunächst das Gemeinsame: Derbe, fast brutale Wucht, materiell, aber doch mit den feinen Haarstrichen kritisch-intellektuellen Einschlags. Auch das Gehemmte in diesem Naturell, symbolisiert durch Verengerungen und durch linkswärts zurückgenommene Grundstriche, ist nicht zu verkennen. Der Anstrich spricht von Schlagfertigkeit und Schwung, der t-Querstrich ist von bohrender Aggressivität.

Marat

Licht und Schatten ist pathetisch verteilt; ein Moralist also, der, ausgehend von ungehobelter Volkssubstanz, durch seine Schwarz-Weiss-Malerei auf Massensuggestion aus ist.

Man beachte vor allem die eigentümliche Gebärde des « Den-Fuss-auf-den-Nackensetzens », womit der dritte, überhöhte Grundstrich des M den darauffolgenden Kleinbuchstaben a überwältigt.

Die drei Grundstriche der Anfangsmajuskel reproduzieren psychologisch gesprochen die Proportion Ich-Du-Es, d. h. das Verhältnis von Mir zum Vertrauten und zum Fremden. Dasjenige Element, das am höchsten aufragt, hat den stärksten Wertakzent, und das ist hier das dritte: Publikum, Masse, Volk, Wählerschaft, kurz, jene unbestimmt grosse Menge, an die sich Publi-

zisten und Politiker richten. Daher der Name von Marats Zeitschrift, der zu seinem eigenen geworden ist: *L'ami du peuple*.

Die ehrliche Gewalttätigkeit seiner Ueberzeugung ist im allgemeinen zuzugeben; die gestützten Formen wiederum in M sprechen zudem von einer gewissen intriganten Geschmeidigkeit, welche auch die Paraphe in Nr. 2 wiederholt.

Aber zwischen Gesinnung und instinktiver Triebkonstitution klafft ein von Elan des Schreibers wohl kaum bemerkter Unter-

Marat

schied: Dieser Name ist wie mit Blut geschrieben, dazu gallig und krank. Die doppelte Fangschlinge im Schlusszug, der merkwürdig ungeschickt an den Wortleib angeflickt ist, vermehrt die Gefährlichkeit dieses Charakters, die sich noch durch den misstrauischen Punkt und die ausgezahnnte Speerform des t-Querstrichs zu argwöhnisch-quälerischer Grausamkeit steigert.

Aus einer Mischung von moralischem Pathos und krankhafter Anlage sind die meisten Untaten der Weltgeschichte hervorgegangen. Unheimlich berührt mich die Paraphe übrigens noch aus einem andern Grund: Ist es nicht, als zeichnete der Schreiber vorahnend sein aus tödlicher Wunde verströmendes Herzblut?